

---

## Musteraufgabe 1

*Gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt unterhält die Frankfurter Societäts-Medien GmbH die englischsprachige Website [www.young-germany.de](http://www.young-germany.de), auf der junge Menschen aus aller Welt Interessantes und Wissenswertes über den Alltag in Deutschland, Sitten und Gebräuche erfahren.*

*Sie machen bei der oben genannten Medien-Gruppe ein Praktikum. Der für diese Website zuständige Redakteur hat Sie damit beauftragt, einen englischsprachigen Artikel über Biergärten in Deutschland unter der Rubrik „Life in Germany“ zu verfassen.*

*Stellen Sie auf der Basis des folgenden Zeitungsartikels die historischen Anfänge der Münchner Biergärten dar und erklären Sie, was das Besondere an diesen Biergärten ist.*

*Ihr Text soll etwa 250 Wörter umfassen.*

Biergarten wird 200 Jahre alt

### Die Brotzeit des Menschen ist unantastbar

Mitten im Winter 1812 erlaubte König Max I. Joseph Münchens Brauern, direkt an ihren Lagerkellern einen Ausschank zu eröffnen – und begründete so das bayerische Nationalgut Biergarten. Manche Rechte aus dieser Zeit sind bis heute gültig.

5 Nicht-Bayern schauen oft ganz schön verdutzt drein, wenn sie im Biergarten das Treiben auf den Nachbartischen beobachten. Da kommen doch tatsächlich Einheimische mit Picknick-Körben, holen sich eine Maß Bier und packen dann gemütlich auf ihrer eigenen Tischdecke ihr mitgebrachtes Essen aus. Käse, Wurst, Butter, Salat, Brot, Essiggurken – es fehlt an nichts. Und das, obwohl man am Stand nebenan eben diese Speisen doch auch kaufen könnte. Das Personal schaut gelassen zu. Was in vielen Gastronomiebetrieben undenkbar  
10 wäre und zum sofortigen Rauswurf führen würde, ist in Münchens Biergärten alltäglich: Hier dürfen Gäste das Essen mitbringen, lediglich die Getränke müssen sie dort kaufen. Dieses sogenannte Brotzeitrecht hat eine lange Tradition. Es ist so alt wie der Biergarten selbst. Und der feiert kommende Woche Geburtstag. 200 Jahre wird er alt.

Ganz glücklich ist dieses Datum nicht gewählt, so mitten in der kalten Jahreszeit, wenn in  
15 den Biergärten die Schenken geschlossen und die Bier-Garnituren eingewintert sind. Aber es ist schriftlich verbürgt. Warum jedoch der bayerische König Max I. Joseph genau am 4. Januar 1812 durch ein allerhöchstes Reskript erlaubte, dass Brauereien ihr Bier direkt am Ort der Herstellung ausschanken dürfen, wird wohl sein Geheimnis bleiben. Vorläufer der Biergärten hatte es ohnehin zuvor schon gegeben, der König machte aus dem Gewohnheitsrecht  
20 lediglich ein offizielles.

Wer nach den Ursprüngen des Biergartens sucht, muss weit zurückgehen in die Vergangenheit, bis ins 16. Jahrhundert. Die bayerische Brauordnung von 1539 nämlich legte fest, dass das Bierbrauen nur zwischen dem 29. September, dem Tag des Heiligen Michael, und dem

23. April, dem Tag von Sankt Georg, erlaubt war. Im Sommer war es zu gefährlich. Beim  
25 Brauen werden die Kessel stark erhitzt, die Brandgefahr wäre zu hoch gewesen. Das Verbot  
jedoch stellte die Brauereien vor große Herausforderungen, sie brauchten für die Sommer-  
monate einen Biervorrat. Kältemaschinen waren ja noch nicht erfunden, weshalb es auch bis  
ins 18. Jahrhundert hinein immer wieder Klagen über die schlechte Qualität des Münchner  
Bieres gab.

30 Die Brauereien legten Bierkeller an, doch auch das war in der Stadt nicht einfach, weil der  
Grundwasserspiegel relativ hoch ist. Möglich waren diese Lager nur dort, wo sie in natürliche  
Anhöhen gegraben werden konnten. [...] Obwohl die Keller acht bis zwölf Meter tief in der  
Erde lagen und dicke Gewölbe sie nach oben abschirmten, war es trotzdem noch zu warm.  
Die Brauer pflanzten Kastanien darüber, ihre großen Blätter spendeten ausreichend Schat-  
35 ten. Die Keller blieben kühl, das Bier frisch.

Diese Orte zogen viele Ausflügler aus der Stadt an. Findige Brauer begannen, ihr Bier gleich  
dort zu verkaufen. Umliegende Wirte wiederum beschwerten sich über diese unerwartete  
Konkurrenz. So wurde der Bierausschank in den 1790er Jahren wieder verboten, abgegeben  
werden durften nur noch Fässer, und zwar direkt an die Wirte. Doch daran hielt sich kaum  
40 jemand. Der Streit drohte zu eskalieren. 1812 dann legalisierte der König mit seinem Erlass  
die wild entstandenen Biergärten. Dadurch wurde erstmals erlaubt, außerhalb von Gaststät-  
tenräumen Bier auszuschenken. Als Zugeständnis an die Nachbargastronomen aber blieb  
der Verkauf von Speisen untersagt, die Münchner mussten die Zutaten für ihre Brotzeit  
selbst mitbringen.

45 Das Brotzeitrecht hat sich bis heute gehalten und ist nach Angaben des Kreisverwaltungsre-  
ferats (KVR) eines der Hauptmerkmale der geschätzt 110 Biergärten in der Landeshaupt-  
stadt. [...]

Das Münchner Tourismusamt hat das kommende Jahr unter das Motto „200 Jahre Biergar-  
ten“ gestellt und gemeinsam mit dem Tourismusverband München-Oberbayern ein ganzjäh-  
50 riges Programm entwickelt. [...]

Richtig gefeiert werden kann aber wohl erst in ein paar Monaten, wenn die Temperaturen  
wieder steigen.

(601 Wörter)

Quelle: Melanie Staudinger, „Die Brotzeit des Menschen ist unantastbar“, in: *Süddeutsche  
Zeitung*, 30.12.2011